Zur Kenntnis der Ceutorrhynchus-Arten aus der Verwandtschaft des Ceut. chrysanthemi Gyllh.

Von Dr. H. Tyl in Pisek (Böhmen).

(Mit 10 Textfiguren.)

Im Jahre 1909 sammelte ich auf *Chrysanthemum inodorum* im städtischem Garten in Pisek *Ceutorrhynchus chrysanthemi* in Anzahl, welche Herr Oberpostrat Formánek (in Brünn) als var. *rubiginosus* Schultze determinierte, und auf welche auch die Beschreibung ganz genau paßte. Schon damals fiel mir auf, daß zwei Exemplare in der Zeichnung und Form des Halsschildes stark verschieden waren. — Es gelang mir in den folgenden Jahren eine größere Anzahl von dieser Art zu sammeln und durch die genaue Untersuchung kam ich zu einem recht interessanten Resultate. Ich konnte konstatieren, daß die bis jetzt als Hauptunterscheidungsmerkmale von allen Autoren (Schönherr, Redtenbacher, Seidlitz, Bedel, Faust und auch Schultze) benützte charakteristische Lateralbinde, resp. die Zeichnung der Flügeldecken und des Halsschildes ungemein breite Grenzen hat. Es befinden sich darunter Exemplare die ganz grau beschuppt sind, ähnlich dem *C. floralis*, bei denen der dunkle Suturalfleck nur angedeutet ist, oder sogar auch fehlt. Von einer Lateralbinde oder sonstiger Zeichnung war keine Spur vorhanden. Die Exemplare sind nicht abgerieben. Die bei schön gezeichneten Exemplaren dichter gestellten, rundlichen oder ovalen Schuppen sind hier durch längliche, stellenweise haarförmige Schuppen ersetzt.

Die Lateralbinde selbst ist bei vielen Exemplaren äußerst verschieden. Ich fand Stücke mit rudimentärer Lateralbinde, bei denen nur einige weiße Schuppen am zehnten Zwischenraume sichtbar waren und wieder Stücke, die mit einer, mit dem Scutellarfleck verbundener, also nicht unterbrochener Lateralbinde gezeichnet waren. Es gelang mir in einer Serie alle Übergänge von einer fehlenden, bis zu einer nicht unterbrochenen Lateralbinde zusammenzustellen. Ebenso variiert die Form des Halsschildes. Vom Halsschilde mit deutlichen Seitenhöckern bis zum Halsschilde, der schon kissenförmig gerundet ist und bei welchem die Seitenhöcker nur durch einige kleine Körnchen markiert sind (v. *rubiginosus* Schultze). Die Größe variierte zwischen 2—3 *mm*, ohne Rüssel gemessen. Die Farbe zeigte Differenzen zwischen einer schön rötlich gelben Zeichnung auf braunem Grunde,

bis zu einer grau beschuppten Zeichnung auf schwarzem Grunde; abgesehen von einigen Exemplaren, die ganz rötlichgelb waren, mit weißer Zeichnung, die ich für nicht ausgefärbte Exemplare halte, obwohl sie auch hart sind (var. *Eschrichi* Schultze).

In einer Determinanden-Sendung des Herrn J. Obenberger aus Prag konstatierte ich bei *melanostictus* Marsh. unter ca. 80 in einer Lokalität gesammelten Stücken ähnliche Variationen. Besonders in der Größe variiert diese Art zwischen 2—3·5 *mm*. Die kleinen Stücke haben einen fast zylindrischen, vorne nur wenig verjüngten Halsschild. Durch diese so veränderlichen Merkmale, auf denen bis jetzt die Unterscheidung der Arten hauptsächlich gegründet ist, läßt sich die große Meinungsverschiedenheit der namhaftesten Bearbeiter dieser Gruppe erklären. So läßt sich auch der überraschende Artikel des Herrn Schultze, D. E. Z. 1895, S. 267, „Über *Ceut. campestris* Gyll. und Verwandte" erklären, nach welchen weder Brisout noch Seidlitz, Bedel und Faust diese Arten richtig gedeutet hätten. Nach meiner Ansicht verwechselt Schultze die Arten selbst untereinander, resp. vergleicht sie unrichtig. *Ceut. rugulosus* Herbst wiederholt nicht den *campestris* Gyll. in der Form, vielmehr aber den *chrysanthemi* (Rüsselbildung, Habitus), dessen var. er höchstens ist. Ich konnte zwischen *chrysanthemi* und dem von Schultze selbst determinierten „*rugulosus*" keinen anderen Unterschied als den in der Zeichnung (fast erloschen) konstatieren. Auch auf einem aus Frankreich stammenden, mir vom Herrn H. Scheuch (Wien) gütigst zugesendetem Stücke „*rugulosus*", stimmte dieser Befund überein.

Bestimmungstabelle der Gruppe Ceuthorrhynchus campestris Gyll.[1])

Die gemeinsamen Merkmale der hierher gehörenden Arten: Kleine bunte Arten ca. 2·5 *mm* groß (nur *melanostictus* Marsh. manchmal über 3 *mm*, aber nach seiner langgestreckten Form leicht zu erkennen) mit komplizierter Zeichnung, deren Scutellarbinde schräg nach unten sich mit der Lateralbinde beinahe verbindet und meistens nur im vierten Zwischenraume unterbrochen ist.

Die typische Zeichnung besteht aus lichten runden, weißen bis rostroten Schuppen (Fig. 1, Typus *Ceuth. campestris* Gyll.). Die lichten runden Schuppen bedecken die durch eine lange samtschwarze Makel in der hinteren Hälfte unterbrochene Naht, bilden schräg nach unten an der Basis je ein Fleckchen im zweiten und

[1]) Die Tabelle wurde in liebenswürdiger Weise von Herrn kaiserl. Rat Edm. Reitter, was die Zeichnung der Flügeldecken anbelangt, ergänzt.

dritten Zwischenraume, und eine schmale Lateralbinde von der Mitte der Flügeldecken vom fünften bis neunten Zwischenraum.

Die gelblichen bis lichtbraunen Schuppen bilden abwechselnd längere und kürzere Linien, die in den ungeraden Interstitien durch dunkelbraune Flecken unterbrochen sind. Die Flügeldecken besitzen eine deutlich granulierte Apikalschwiele und sind sehr oft in der Schildchengegend sattelförmig eingedrückt. Die feinen Streifen sind beschuppt; die breiten Zwischenräume, der Kopf und der breite Halsschild dicht mit Schuppen bedeckt, so daß an intakten Exemplaren die feine dichte Punktierung des Halsschildes und die Querrunzeln der Interstitien kaum sichtbar sind.

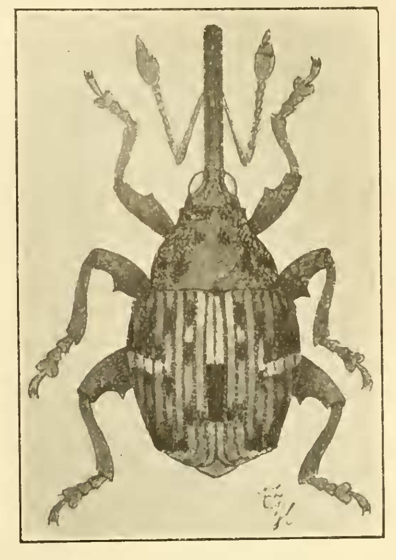


Fig. 1.
C. campestris Gyll.

Fühler, Tibien und Tarsen rostrot, alle Schenkel, mit Ausnahme von *edentulus* Schultze, mit scharfem, einfachem Zähnchen bewaffnet. Klauen deutlich gezähnt. —

1″ Halsschild mehr wie um die Hälfte breiter als lang, vorne stark verengt, kaum so breit als die Hälfte der Basis. Flügeldecken wenig länger, oder kürzer als breit.

2″ Rüssel beim ♂ und ♀ länger als Kopf und Halsschild; Fühlerkeule länger als die Hälfte der Geißel (Ausnahme *subfasciatus* Chevr.) oder Rüssel so lang als Kopf und Halsschild, dann aber Flügeldecken kürzer als breit. Klauen gespalten.

3‴ Rüssel so lang als Kopf und Halsschild. Flügeldecken kürzer als breit.

a) Halsschild beiderseits im ersten Drittel parallelseitig, dann plötzlich nach vorne winkelig verjüngt, an den Seiten flach eingedrückt mit starkem leistenförmigen, queren Seitenhöcker. Flügeldecken kürzer als breit, nach rückwärts etwas konvergierend, Fühlerkeule kürzer als die halbe Geißel. Fühlerinsertion im ersten Drittel vor der Rüsselspitze. Grundfarbe der Beschuppung braun (Originalfärbung) oder hechtgrau (*a. nigrovittatus* Schze). Die inneren Nebenmakeln der V-förmigen Querbinde

sind auf einen hellen Flecken am dritten Zwischenraume beschränkt, der weit von der Basis abgerückt ist. Die Lateralbinde in der Mitte am fünften bis achten Interstitium sehr breit, schwarze Suturalmakel deutlich, die sonstige Zeichnung verwischt. Long. 2·3 *mm*. — Korsika, Italien, Algier. (Fig. 2.)
subfasciatus Chevrol.

b) Halsschild an der Basis breit, nach vorne fast konisch verjüngt, an den Seiten nur wenig gerundet, mit kleinen Seitenhöckern. Flügeldecken auffallend kurz, kürzer samt Pygidium als breit, nach rückwärts stark konvergierend. Rüssel so lang als Kopf und Halsschild. Fühlerinsertion etwas vor der Mitte. Fühlerkeule länger als die Hälfte der Geißel. Zeichnung deutlich

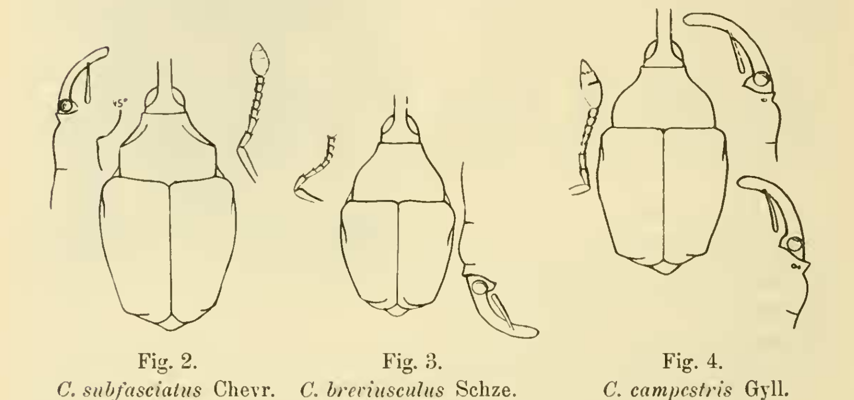


Fig. 2. *C. subfasciatus* Chevr. Fig. 3. *C. breviusculus* Schze. Fig. 4. *C. campestris* Gyll.

aus engen gelblichen Linien. Die hinterste weiße Makel der V-förmigen Querbinde befindet sich ziemlich weit vor der Mitte der Flügeldecken. Diese Fleckenbinde ist schmal, aber vollständig, die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken fein gelbweiß, längsstreifig. Long. 2·4 *mm*. — Sizilien. (Fig. 3.)
breviusculus Schze.

3″ Rüssel beim ♂ und ♀ länger als der Kopf und Halsschild, Flügeldecken kaum so lang als breit. Halsschild an der Basis am breitesten, nach vorne stark verjüngt, an den Seiten gerundet, mit kleinen Seitenhöckern. Flügeldecken kurz, seitwärts etwas gerundet, nach rückwärts wenig konvergierend. Die Grundbeschuppung schwarz oder rotbraun. Die Binden aus weißen Linien, die Interstitien grau, längsstreifig. Long. 2·2—2·8 *mm* *C. lepidus* Gyll. — In ganz Europa auf *Chrysanthemum leucanthemum*. (Fig. 4.)
campestris Gyll.

3' Rüssel beim ♂ und ♀ länger als der Kopf und Halsschild, Flügeldecken länger als breit.

a) Halsschild an der Basis am breitesten, nach vorne im Bogen stark verjüngt, mit kleinen Seitenhöckern. Flügeldecken nach rückwärts deutlich konvergierend, seitwärts wenig gerundet, oben gewölbt, beim Schildchen nicht sattelförmig eingedrückt. Die Apikalschwielen kaum sichtbar. Die hellen Binden auf grauweißem Grunde verwaschen abgetönt, wenig deutlich, die Makeln der V-Binde meist aus Längsstricheln gebildet. Die Basalmakeln am zweiten Zwischenraume von der Länge der weißen

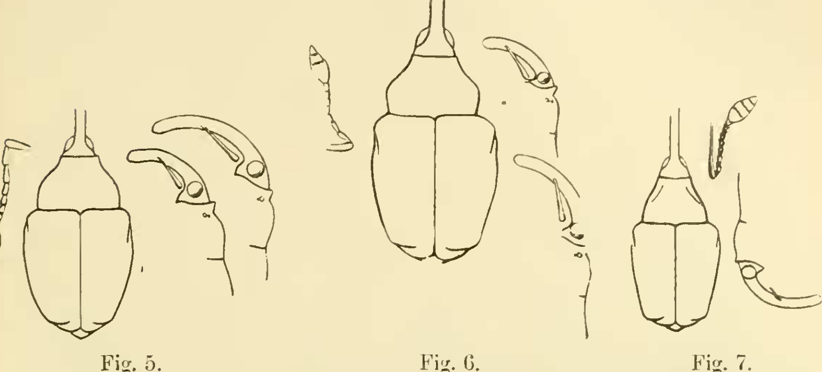


Fig. 5. *C. millefolii* Schze. — Fig. 6. *C. molitor* Gyl. — Fig. 7. *C. triangulum* Boh.

Suturalmakel. Long. 2·6—3 *mm.* — Nord- und Mitteldeutschland, Rußland, auf *Achillea millefolium.* (Fig. 5.)
millefolii Schze.

b) Halsschild im ersten Drittel vor der Basis am breitesten, zur Basis wenig, nach vorne stark verjüngt mit deutlichen Seitenhöckern. Flügeldecken nach rückwärts beinahe geradelinig, schwach konvergierend, oben flach, sattelförmig eingedrückt, die Apikalschwielen deutlich. Rüssel runzelig, punktiert, ohne Kiel. Schenkel mit stärkerem Zahn bewehrt. Die Spitze der V-förmigen weißen Binde der Flügeldecken befindet sich hinter der Längsmitte und liegt im Niveau der Mitte der schwarzen Suturalmakel. Die gedachte gerade Verlängerung der Seitenbinde mündet dicht hinter der schwarzen Suturalmakel.
Die V-förmige weiße Binde ist vollständig (Stammform) oder durch den vierten Zwischenraum unterbrochen (*a. interruptus* Schze.) Der vierte und gewöhnlich der sechste Zwischenraum sind oft durch eine scharf begrenzte weiße Längsbinde markiert. Long. 2—3 *mm.* — In Südeuropa, Holland u. Algier. (Fig. 6.)
molitor Gyll.

b') Den großen Stücken des vorigen mit der Zeichnung der ab. *interruptus* Schz. auffallend ähnlich, Schenkel aber ohne Zahn, die hinteren und mittleren mit einem, nur aus Schuppen gebildeten Zähnchen bewaffnet. Die Tibien dunkel, beinahe schwarz. Long. 3 *mm.* — Wolhynien, Ungarn. **edentulus** Schze.

c) Halsschild etwas länger als bei den beiden vorigen Arten, an der Basis am breitesten, nach vorne stark konisch verjüngt und vorne seitwärts eingedrückt, mit leistenförmigen Seitenhöckern, Flügeldecken nach rückwärts stark konvergierend, die Apikalschwielen deutlich, beinahe winkelig vortretend. Rüssel stark gekrümmt mit einem Kiel bis zur Mitte, der des ♀ beinahe so lang als die Hälfte des Körpers. Die Zeichnung, ziemlich scharf begrenzt, auf schwarzem Grunde in der Regel weiß, selten gelblich. Den kleinsten Stücken von *molitor* sehr ähnlich. Long. 2 *mm.* — Mittel- und Südeuropa. (Fig. 7.) **triangulum** Boh.

2' Rüssel beim ♂ und ♀ kürzer als Kopf und Halsschild, Fühlerkeule kürzer als die Hälfte der Geißel, Flügeldecken länger als breit (die Breite = der Länge von der Halsschildbasis bis zur Apikalschwiele), Halsschild im ersten Drittel vor der Basis am breitesten, nach vorne stark verjüngt, mit Seitenhöckern. Die Apikalschwiele winkelig vortretend, Klauen mit kleinem Zähnchen.

a) Rüssel stark gekrümmt, beim ♀ beinahe so lang als Kopf und Halsschild, beim ♂ um ein Viertel kürzer. Flügeldecken hinter den Schultern gerundet, nach rückwärts stark konvergierend. Die Zeichnung auf schwarzem Grunde weiß bis rötlichgelb. Long. 2 *mm.* — Korfu. (Fig. 8.) **figuratus** Gyll.

b) Rüssel kaum so lang als der Halsschild, beim ♂ und ♀ von gleicher Länge, mäßig gekrümmt. Flügeldecken nach rückwärts nur mäßig, beinahe geradelinig konvergierend. Halsschild nur wenig gerundet, bis zum ersten Drittel geradelinig etwas erweitert, nach vorne stark verjüngt, mit deutlichen Seitenhöckern. Die dieser Gruppe eigentümliche Zeichnung und Färbung sehr variabel. (Siehe Einleitung.) Long. 1·8—2·5 *mm.* — In ganz Europa auf *Matricaria chamomilla*, *Chamomilla nobilis* und anderen *Chrysanthemum*-Arten nicht selten. (Fig. 9.)
chrysanthemi Hbst.

Halsschild an den Seiten fast kissenförmig gerundet, erweitert, Seitenhöcker kaum sichtbar. Die Zeichnung deutlich, die Schuppen schön rotgelb. **v. rubiginosus** Schze.

Zeichnung bis auf wenig zerstreute Schuppen erloschen, oben nur mit gelbgrauen länglichen Schuppen bedeckt, manchmal

fehlt auch die schwarze Suturalmakel und der Käfer ist ganz grau. **v. rugulosus** Hbst.

1′ Halsschild länger als bei den vorigen (1″), kaum ein Drittel breiter als lang, konisch, nach vorne wenig verjüngt und vorne seitwärts eingedrückt, mit leistenförmigen Seitenhöckern. Flügeldecken beinahe um ein Drittel länger als breit, parallelseitig, erst im letzten Drittel etwas konvergierend. Rüssel beim ♀ länger als Kopf und Halsschild, beim ♂ um ein Viertel kürzer. Fühlerkeule länger als die Hälfte der Geißel. Die Zeichnung weißlich oder grau, undeutlich aus breiten Linien bestehend. Sehr variabel in der Größe und Zeichnung. Long. 2—3 *mm.* — In ganz Europa, an feuchten Orten an *Lycopus* und *Mentha* nicht selten. (Fig. 10.) **melanostictus** Marsh.

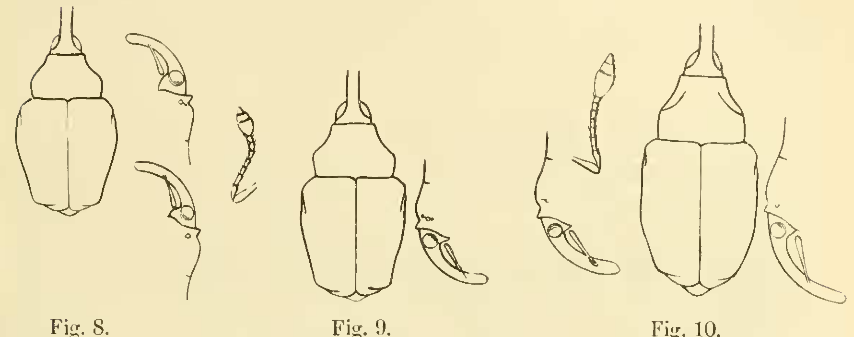


Fig. 8. *C. figuratus* Gyll. Fig. 9. *C. chrysanthemi* Hbst. Fig. 10. *C. melanostictus* Marsh.

Hieher gehören nach Schultze noch folgende, mir unbekannte zwei Arten:

Dem *melanostictus* ähnlich, Halsschild aber an den Seiten etwas gewölbt, nach vorne mehr verjüngt, Flügeldecken kürzer, an den Seiten gerundet, oben mehr gewölbt. Long. 2·8 *mm.* — Algier. **maurus** Schze.

Wie *melanostictus*, aber robuster, Flügeldecken fast quadratisch, oben flach. Die Schenkel nur mit einem äußerst kleinen Zähnchen. Long. 3·5 *mm.* — Turkestan. **Splichali** Schze.

Durch die Freundschaft meines lieben Kollegen, Herrn k. k. Oberpostrat R. Formánek, sind mir auch die seltenen *C. subfasciatus* Chevr., *breviusculus* Schze. und andere typische Exemplare vorgelegen, wodurch es mir möglich geworden, diese kleine Arbeit zur ziemlichen Vollständigkeit zu bringen.
